Erscheint täglich früh 7 Uhr in der Expedit. Marienstraße 13. Abonnementspreis vierteljährlich 2 Thlr. 25 Ngr. durch die Post 2 Thlr. 30 Ngr. Einzel. Nummern 10 Ngr. Auflage: 26000 Exl.

Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Inseraten-Annahme auswärts: Haasenstein und Vogler in Hamburg, Berlin, Wien, Leipzig, Basel, Breslau, Frankfurt a. M. — Rud. Mosse in Berlin, Leipzig, Wien, Hamburg, Frankfurt a. M., München. — Daube & Co. in Frankfurt a. M. — Fr. Voigt in Chemnitz. — Havas, Laffite, Bullier & Co. in Paris.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung u. Geschäftsverkehr.

Inserate werden Marienstraße 13 angenommen bis 10 Uhr, Sonntags bis Mittags 12 Uhr. Im Neubau: große Klosterstraße 5 bis Nachm. 4 Uhr. — Der Raum einer einspaltigen Petitzeile kostet 15 Ngr. Eingesandt die Zeile 30 Ngr.

Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben.

Auswärtige Annoncen-Aufträge von uns unbekannten Firmen und Personen inseriren wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Posteinzahlung. Neun Silben kosten 15 Ngr. Inserate für der Montags-Nummer oder nach einem Feiertage der Petitzeile 20 Ngr.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Liepsch & Reichardt in Dresden.

Nr. 45. Zwanzigster Jahrgang. Mitredacteur: Dr. Emil Bierey. Für das Feuilleton: Ludwig Hartmann. Dresden, Sonntag, 14. Februar 1875.

Politisches.

Das holde Einvernehmen zwischen den republikanischen und gemäßigten Parteien in Versailles ist gar bald in die Brüche gegangen. Die Republikaner, selbst von der rothesten Schattirung, hatten sich zu dem tiefgreifenden Zugeständniß bequemt, eine erste Kammer, einen Senat, überhaupt einzusetzen. Nur verlangen sie, daß seine Glieder auf Grund des allgemeinen Wahlrechts gewählt würden; höchstens einige conservative Vorsichtsmaßregeln (ein Alter von mindestens 40 Jahren für den Senator u. dergl.) waren sie bereit zuzugestehen. Die Orleanisten wollten aber den Senat so gebildet sehen, daß der Präsident der Republik $^1/_3$ der Senatoren frei ernenne, die andern $^2/_3$ aber durch die Generalräthe gewählt werden. Letztere sind zum guten Theil orleanistisch zusammengesetzt. Die Orleans hofften auf diese Weise einen einflußreichen Theil ihrer Parteigänger in den Senat zu bringen. Sie hatten die Rechnung ohne ihre prinzipiellen Gegner: die Bonapartisten und die Legitimisten gemacht. Erstere, ergrimmt über den früheren Abfall der Orleanisten zur Sache der Republik, stimmten für die Wahl aller Senatoren direkt durch das allgemeine Stimmrecht, für welches letztere sie sich ohnehin stets begeistern. Die Legitimisten jedoch konnten, ohne ihren Grundsätzen ins Gesicht zu schlagen, nicht für das allgemeine Stimmrecht für Senatoren stimmen; dem Marschall Mac Mahon mochten sie aber auch nicht den Gefallen thun, seine Stellung zu verstärken, demgemäß enthielten sie sich der Abstimmung und brachten damit die Mehrheit für einen Antrag zu Wege, dessen Annahme große Bestürzung bei Mac Mahon wie den Orleanisten hervorrief. Wie sich schließlich die ans Tragikomische streifende Verwirrung lösen wird, davon giebt uns hoffentlich bald der Telegraph Kunde.

Von einer in Paris erschienenen Broschüre des berüchtigten Herzogs von Grammont gegen Preußen nehmen wir billigerweise keine Notiz; das Machwerk dieses armseligen Exdiplomaten verdient keine Besprechung. Erheblicher sind, wenn auch nur bis zu gewissem Grade, die Briefe, die 1867 Mazzini mit dem damaligen preußischen Gesandten, Grafen Usedom, wechselte und die jetzt von einem Florentiner Blatte, der „Epoca", veröffentlicht werden. Mazzini glaubte damals, daß ein Bündniß zwischen Frankreich und Italien gegen Deutschland bestand; Frankreich hatte von 1866 an den Krieg gegen Deutschland beschlossen, Mazzini wollte die Allianz dadurch unschädlich machen, daß er in Italien das Banner der Revolution aufpflanzte und eine militärische Aktion Italiens gegen Deutschland vereitelte. Er verlangte zu diesem Behufe von Bismarck eine Million Francs und eine Anzahl Zündnadelgewehre. Er verhandelte darüber mit dem Vertrauten Bismarcks, mit Usedom, der Bismarck hierüber auf dem Laufenden erhielt. Bismarck jedoch war vorsichtig, lehnte nicht gerade ab, sondern hielt die Frage offen. Etwas wesentlich Neues erfahren wir hieraus nicht. Es ist ja bekannt, daß Bismarck sich ohne Scheu der Revolutionäre bediente, um einem feindlichen Staate zu schaden, so z. B. 1866 der revolutionären Partei in Ungarn, Italien und Böhmen gegen Oesterreich; warum sollte er mit Mazzini nicht koquettirt haben, als Italien Miene machte, sich auf Seite Frankreichs zu stellen?

Auch die reaktionäre Politik Rußlands ist nach außen hin mit Vorliebe revolutionär. Das zeigte sich ganz augenfällig in dem türkisch-montenegrinischem Streitfalle. Hier spielt Rußland ein Doppelspiel. Scheinbar bekämpft es im Verein mit Oesterreich und Deutschland die Unverschämtheiten des Fürsten der Schwarzen Berge; in Wahrheit jedoch ermuntert es den Fürsten Nikita zu einem fortgesetzten Widerstande. So hat es erreicht, daß die elende Podgorizza-Affaire nicht leben und nicht sterben kann, daß die Hammeldiebe der Schwarzen Berge die Frechheit besitzen, den österreichischen und deutschen Diplomaten zum Dank für die Gefälligkeiten, die sie ihnen erwiesen, jetzt zu sagen: sie hätten die Hilfe der Diplomatie gar nicht gebraucht und verbäten sie sich für die Zukunft.

Erquicklicher ist das Bild, das uns die englische Regierung bietet. Ehre, dem Ehre gebührt, schreibt die „Ffl. Ztg." Das Ministerium Disraeli entwickelte gleich an dem ersten eigentlichen Geschäftsabend des Unterhauses eine rühmliche Thätigkeit, die um so lobenswerther ist, da sie sich von allen sensationellen, Aufsehen erregenden Gegenständen fern hält und sich blos praktischen nothwendigen Dingen zuwendet. Das Ministerium will einen Sturm beginnen gegen die elenden, schändlichen Häuser, in welchen die ärmste Klasse der Bevölkerung zu leben gezwungen ist, gegen diese Brutstätten aller Krankheiten und die Pflanzstätten aller Immoralität. Ein glücklicher Kampf gegen diese Höhlen und Brutnester aller Fieber und typhösen Krankheiten bringt dem Lande und der Bevölkerung mehr Nutzen ein, als ein blutiger Krieg in Afrika, wenn man auch mit den in dieser Weise gewonnenen Lorbeeren nicht so sehr paradiren kann, wie mit den auf dem Schlachtfelde errungenen. Die Ziffern, welche der Minister dem Hause bezüglich der Sterblichkeit in geräumigen wohlerhaltenen Häusern und Vierteln im Gegensatze zu den engen dumpfen Höfen der niedrigsten Klasse vorlegte, waren förmlich erschreckend. Disraeli hat überhaupt im Parlamente einen leichten Stand. Der Führer der Liberalen, Lord Hartington, ist der sprudelnden, sarkastischen Beredtsamkeit Disraelis nicht entfernt gewachsen, der mit ihm schlimmer spielt, als die Katze mit der Maus. Es ist eine bekannte Phrase der Liberalen, daß die Conservativen blos die Gedanken der Liberalen ausführten. Disraeli nahm dies scheinbar für wahr an und betheuerte unter dem schallenden Gelächter seiner Parteigenossen mit komischem Ernste: die Conservativen würden sich bemühen, alle Gedanken der Liberalen durchzuführen und wenn sie damit glücklich fertig wären, bei den Liberalen neue Anleihen an Gedanken zu machen.

Im Bundesrathe ist die Revision der Elbschifffahrtsakte zur Sprache gekommen. Das Reich soll in Vertretung der Elbuferstaaten mit Oesterreich in Verhandlungen treten, um diese der Reform dringend bedürftige Angelegenheit zu ordnen. Wichtig ist die Bestimmung, daß aller 5 Jahre die Elbe durch Sachverständige befahren werden soll, um die Beschaffenheit des Stromes, die Wirkung der zu dessen Verbesserung getroffenen Maßregeln und die etwa eingetretenen neuen Hindernisse einer regelmäßigen Schifffahrt zu untersuchen und festzustellen. Nach jedesmaliger Stromschau ist von der dazu berufenen Commission ein Verzeichniß der vorgefundenen Mängel des Strombettes und des Fahrwassers anzufertigen, in welchem diejenigen Stellen in fortlaufender Reihenfolge besonders zu verzeichnen sind, welche in der einen oder anderen Beziehung als der Schifffahrt vorzugsweise hinderlich und deshalb der Correction als am dringendsten bedürftig erachtet werden.

Das zuerst von einem Wiener Blatte gebrachte, dann durch die deutschen Zeitungen laufende und von uns gestern auszugsweise mitgetheilte Rundschreiben Falks über Ordnung des preußischen Klosterwesens erweist sich heute als eine Ente Wiener Züchtung. Schade, daß es nicht wahr ist!

Locales und Sächsisches.

— Der 1. Commissar der Lotterie-Direction, Finanzrath Müller, hat die Ritter-Insignien erster Classe des Herzoglich Anhaltischen Hausordens Albrechts des Bären, der Rector des Gymnasiums zu Dresden-Neustadt Dr. phil. Ilberg den Titel und Rang eines Schulraths in der 4. Classe der Hofrangordnung, der in den Ruhestand getretene bisherige Depositen- und Sportelrendant beim Gerichtsamte Burgstädt, Stock, das Ehrenkreuz des Albrechtsordens erhalten.

— Um den nach dem Tode des Landesbischofs Forwerk und in Folge der noch nicht erfolgten Wiederbesetzung seiner Stelle eingetretenen Mangel eines Hirtenbriefes für die sächsischen Katholiken zu ersetzen, sind die Ultramontanen in Sachsen auf den Einfall gerathen, den ihren wühlerischen Zwecken besonders angepaßten Hirtenbrief des Erzbischofs Konrad von Paderborn hierselbst in Umlauf zu setzen. Das von dem Vorsitzenden des hiesigen katholischen Kasino, königl. preußischen Major a. D., Rochus v. Rochow, herausgegebene katholische Volksblatt aus Sachsen bringt in einer Sonderbeilage besagten Hirtenbrief mit seinem dem Syllabus ähnlichen Inhalt und Herr v. Rochow empfiehlt denselben zur Beherzigung, denn es würden daraus goldene Worte in silberner Schale geboten. Man kann sagen, daß diese Empfehlung der verdammenden Worte eines den Staatsgesetzen aufsässigen Priesters, statt der gewohnten milden Worte sächsischer Landesbischöfe, das stärkste ist, was bisher die sächsischen Ultramontanen den katholischen Mitbürgern und dem wesentlich protestantischen Lande, dem sie angehören, zu bieten gewagt.

— Bisher war unter den größeren europäischen Staaten die deutsche Armee die einzige, bei welcher der Revolver als Ausrüstungswaffe für einzelne Waffengattungen noch nicht eingeführt war; zur Zeit sind jedoch auf der Schießschule in Spandau nicht weniger als drei, verschiedenen Systemen angehörige Revolver in der Prüfung begriffen. Es darf demnach wohl angenommen werden, daß auch deutscherseits die Einführung des Revolvers noch für einzelne Waffengattungen in Aussicht genommen ist.

— Das neue Adreßbuch für 1875 ist erschienen und liegt in einem gar stattlichen Bande vor. Die Einrichtung ist dieselbe wie in den früheren Jahren; auch in dem heurigen Adreßbuch erscheint als erste Abtheilung das alphabetische Verzeichniß der selbstständigen Bewohner Dresdens, es folgt darauf der Nachweis der Bewohnerschaft der Häuser in alphabetischer Reihenfolge der Straßen und das überaus reichhaltige Geschäftshandbuch. Ein vielfach ausgesprochener Wunsch, der vielleicht bei einer der nächsten Ausgaben beherzigt wird, ist der, daß man das Adreßbuch ein wenig später, z. B. etwa gegen Ostern, erscheinen lassen möchte. Michaeli ist eine der Hauptkündigungszeiten, eine Menge von Kündigungen finden da statt, im October wird die Redaction des Adreßbuchs geschlossen und somit schleppen sich dann Die, welche zu Ostern eine neue Wohnung beziehen werden, aber erst z. B. im Januar eine solche miethen können, durch das ganze Jahr noch als Inhaber ihrer alten Wohnung, die sie längst verlassen, im Adreßbuche fort. Würde aber Ostern als Ausgabetermin gewählt, so wäre das Einwohneramt vollkommen in der Lage, ein vollständig richtiges Verzeichniß herzustellen, denn das jetzige weist bei aller aufgewendeten Sorgfalt doch große Mängel auf.

— Mit lebhaftem Schütteln des Kopfes bespricht man in den Geschäftskreisen einen unerwartet hereingebrochenen Criminalfall. Ein hiesiger Kaufmann soll vom Staatsanwalt wegen Wechselfälschung in Untersuchung gezogen, jedoch nach kurzer Zeit gegen eine Caution von 90000 Mark wieder auf freien Fuß gesetzt worden sein. Man erzählt, daß der Angeklagte zur Zeit des Steigens von Grund und Boden namhafte Summen behufs kräftiger Betheiligung an derartigen Spekulationen sich durch Wechsel verschafft habe, die er unter fingirten Namen auf sich selbst zog. Der jetzt in Untersuchung Genommene hat jene Wechsel zur Verfallszeit auf's Pünktlichste eingelöst, und es ist Niemand dadurch beschädigt worden. Die Staatsanwaltschaft scheint demnach jene Art der Creditbeschaffung nicht für gesetzlich statthaft anzusehen. Die Sache soll nachträglich durch Denunciation eines früheren Commis herausgekommen, einzelne jener Wechsel noch vorhanden sein. Der Angeklagte befindet sich in glänzenden Vermögensverhältnissen.

— Mittwoch den 17. d. M. findet im Hotel de Saxe unter Mitwirkung der vorzüglichsten Kräfte des Königl. Hoftheaters zum Besten des Nähmaschinen-Erwerb-Vereins ein Concert statt. Der Verein wurde 1872 von J. M. der Königin Carola, in unablässiger Fürsorge für das Wohl ihrer Landeskinder begründet: um Wittwen, Waisen und anderen hilfsbedürftigen Frauen die Anschaffung einer Nähmaschine zu erleichtern, und sie durch Unterricht auf derselben in einem vom Vereine gehaltenen Locale erwerbfähig zu machen. Der Verein zählt gegenwärtig etwa 800 Mitglieder. Der Preis, zu welchem der Verein die Maschinen abgiebt, ist niedrig und ein wesentlicher Vortheil für die Erwerberinnen besteht darin, daß der Verein von ihnen nur eine Anzahlung von 10 Thlr. und eine monatliche Abzahlung von 2 Thlr. verlangt. Nicht weniger als 160 Personen sind von dem Vereine seit seiner Gründung mit Maschinen versehen worden; 18 arbeiten durchschnittlich als Aspirantinnen in seinem Landhausstr. 6, III. gelegenen Arbeitslocale. Dort wird auch die Anfertigung von Wäsche und einfachen Kleidungsstücken auf Bestellung für das Publikum besorgt. Die Wirksamkeit des Vereins, anfangs auf Dresden beschränkt, beginnt sich jetzt über das ganze Königreich auszudehnen; so sind namentlich Frauen von Unteroffizieren der Regimenter zu Großenhain, Chemnitz und Zittau von ihm mit Maschinen versehen worden. Seine rasch wachsende Thätigkeit, welche fast Allen, auf die sie sich erstreckt zu einer wirklichen und dauernden Wohlthat gereicht, erfordert natürlich Geldmittel. Obschon die Einnahme des Vereins im verflossenen Jahre an Mitgliederbeiträgen und an Geschenken von Sr. Maj. dem Könige, J. Maj. der Königin und manchen Privatpersonen ca. 900 Thlr. betragen hat, ist dennoch eine erhöhte Betheiligung des Publikums sehr wünschenswerth. Möge dieselbe sich nicht nur in zahlreichem Besuche des Concertes, sondern auch in Beitrittserklärungen zu dem Verein bethätigen, dessen regelmäßiger jährlicher Mitgliedsbeitrag sich nur auf 1 Mk. beläuft. Das von J. Maj. der Königin ernannte Direktorium des Vereins bilden 12 Damen und 3 männliche Mitglieder. Das Präsidium besteht gegenwärtig aus: Frau Kammerherrin v. Zehmen-Stauchitz, Sidonienstr. 13, als Vorsteherin; Frau Advocat Laura Damm, als Stellvertreterin derselben, Johannisplatz 4; dem Major a. D. und Kammerherrn von Unger, Radebergerstr. 19, als Schriftführer, und dem Rentier Julius Pilz, Parkstr. 4, als Schatzmeister.

— Der diesjährige Allgemeine Polytechnikerball fand am Freitag im Saale des Gewerbehauses mit altem Glanze statt. Es mögen wohl an 500 Personen zugegen gewesen sein, Herren und Damen, letztere vertreten in reichster jugendlicher Anmuth und höchst geschmackvollen Toiletten, in welche sich neuerdings leider auch der Puderkopf und die Schminkpflästerchen einschmuggeln. Als Ehrengäste waren Herr Minister von Nostitz-Wallwitz, Herr Polizei-Direktor Schwauß, Herr Geh. Bergrath Director Dr. Zeuner, die Herren Professoren und das Lehrerpersonal der polytechnischen Hochschule anwesend. Der an sich so schöne Saal war im Vergleich zu früheren Festen durch einige Mißverständnisse einfacher dekorirt worden, als man beabsichtigt hatte; trotzdem machte sich die Dekoration mit Fahnen, Transparents und grüner Gewächsdecoration freundlich und die heitere Stimmung ließ nichts zu wünschen. Hervorragend hübsch war, wie immer bei diesem Feste, der Cotillon bedacht. Eine originelle Abwechslung bot die in das technische Fach eingreifende Glasteller-Tour. Die Siemens'sche Fabrik hatte hierzu von sogenanntem unzerbrechlichem Glas Teller geliefert, welche allerdings ihre Probe schlecht bestanden. Es holte je eine Dame zwei Herren, entnahm dann vom Tische inmitten des Saales einen solchen Glas-Teller und übergab ihn einem der gewählten Herren. Dieser ließ nun den Teller aufs Parquet fallen, zerbrach er, so tanzte die Dame mit dem andern Herrn, blieb er ganz, so wurde dem Tellerprobirer von der Schönen der Arm gereicht. Daß nun von dem unzerbrechlichen Glas gleich der erste Teller in hundert Stücken zersplitterte, und wohl noch 20 bis 30 nachfolgten, dürfte für die Güte des Fabrikats gerade nicht sprechen. Eine ebenso originelle Neuigkeit war ein in die Mitte des Saales hineingeschobener, erleuchteter Kiosk, in Form und Größe dem Geucke'schen beim Kaufhause gleich, aus dessen Verkaufsfenster ein costümirter Gentleman die Blumensträußchen und Ordensdecorationen herauslangte. Viel gelacht wurde über die erleuchteten Plakate, auf welchen sich unter Anderen folgende Annoncen befanden: „Patent. Herr Ingenieur Pieprich hat ein Patent auf unverwüstliches Blech erhalten." — „Offene Stellen . . hat stets nachzuweisen das Dresdner Straßenpflaster." — „Der alte Zopf am Polytechnikum ist schadhaft geworden und soll beim Umzug in's neue Gebäude ausrangirt und versteigert werden." — „Feines Sortiment junger Damen ist angekommen und hält auf Lager F. Kellner und Sohn" u. s. w. Auch die nun folgende Blumen-Bouquet-Tour und die Fahnen- Mützen- und Hütchen-Spende war sehr fein ausgestattet und brachte die geschmackvollsten Cotillon-Producte der Carl Wenzelschen Fabrik. Um $^1/_2$1 begann die langersehnte Tafel, bei welcher Herr Director Dr. Zeuner auf Se. Maj. den König den ersten Toast ausbrachte. Herr Polytechniker Vorsteher Heuer toastete auf die Damen, Herr Dr. Adolph Stern auf die studirende polytechnische Jugend, Herr Professor Hahn auf das Comité (welches notorisch seine Aufgabe vortrefflich gelöst hat), auf die Gäste, Damen ꝛc. Bis zum frühen Morgen hielt Frohsinn und der beste collegiale Geist die muntere studentische Jugend beisammen.

— Für die armen Hinterlassenen der bei dem Brande der Zünderfabrik von Bickford & Co. im Goldgrunde bei Meißen Verunglückten sind auch in der Neustadt bei den Herren Kfm. Fr. Wollmann, Kfm. O. Gansauge und Restaurateur Kaufmann Sammelstellen errichtet worden. Ebenso hat Herr Geucke am Kiosk, Kaufhausplatz, eine Sammelbüchse aufgestellt, welche den dortigen zahlreichen Passanten die beste Gelegenheit bieten wird, ihr Scherflein dem edlen Zwecke zu widmen.

— Der bisherige Bürgermeister zu Zschopau, Müller, ist zum besoldeten Stadtrath in Chemnitz ernannt worden.

— Die Ziegeleibesitzer von Chemnitz und Umgegend machen bekannt, daß in Folge Darniederliegens der Industrie und der dadurch verursachten Verminderung der Bauthätigkeit die Herabsetzung des Arbeitslohnes nothwendiger Weise eintreten müsse. Sie hätten sich entschlossen, den Accord mit den Ziegelmeistern herunterzusetzen und den höchsten Fabrikationssatz auf 9 Mk. pro Mille incl. Ladelohn festzustellen.

— Repertoire der königl. Hoftheater. Altstadt: Sonntag: Hamlet. (Anf. $^1/_2$7.) — Montag: Klein Dömling. (Anf. $^1/_2$7. Kleine Pr.) — Dienstag: Die Folkunger. (Anf. $^1/_2$7.) — Mittwoch: Othello. (Ermäß. Pr.) — Donnerstag: Rigoletto. — Freitag: Deborah. N. e. (Ermäß. Pr.) — Sonnabend: Die lusti-